



Nebel

Das Erste was er verspürte war Angst. Dieses Gefühl peinigte ihn und hinderte ihn daran einen klaren Gedanken zu fassen. Entsetzen, wie es schlimmer nicht sein könnte, durchdrang jede Faser seines Körpers, der sich aufbäumte, als versuche er es abzuschütteln.

Plötzlich war ein lauter, anhaltender Schrei zu hören. Die Stimme klang hilflos und verzweifelt und wandelte sich nach einigen Augenblicken in ein unheimliches Krächzen.

Er wusste nicht wie viel Zeit verging, bis die Angst schließlich etwas nachließ. Ihm kam es wie Ewigkeiten vor. Sein Mund schloss sich langsam und ihm wurde bewusst, dass er derjenige gewesen war, der geschrien hatte. Seine Kehle schmerzte und fühlte sich ausgedörrt an. Das Grauen, das ihn erfüllt hatte, war noch immer deutlich spürbar, aber in ein erträgliches Maß gesunken.

Er wusste nicht wo er sich befand. Er wusste nicht wie er hierhergekommen war. Doch wusste er mit untrügerischer Sicherheit, dass dies ein schrecklicher Ort war. Die Augen geschlossen lassend, weigerte er sich mit der Wirklichkeit konfrontiert zu werden. Seine Knie zitterten und gaben nach. Er landete überraschend weich, hob den Kopf und öffnete widerstrebend die Augen. Das Erste was er erblickte, war ein graues Wolkenbataillon, das über ihm schwebte, wie ein böses Omen. Mit wackeligen Beinen erhob er sich und sein Blick wanderte zu Boden. Unter seinen Füßen befand sich eine wabernde, farblose Masse, die sich unaufhörlich bewegte. Neben ihm, war zu beiden Seiten, Nebel zu meterhohen, grauen Mauern aufgetürmt. Dahinter bewegten sich gigantische Schatten, mit unförmigen Konturen die sich hin und her wanden. Seine Nackenhaare stellten sich auf und sein Herz fühlte sich an wie ein Gummiball. Er verspürte die plötzliche Gewissheit, dass, wenn er zu nahe an die Mauern herankäme, er mit Sicherheit einen grauenvollen, schmerzhaften Tod erleiden würde.

Ihm wurde bewusst, dass sich sein Körper seltsam schwerelos anfühlte, als schwebte er.

Plötzlich durchbrach ein lautes Lachen die Stille, dass ihm einen eisigen Schauer über den Rücken laufen ließ. Er konnte keinen Ursprung ausmachen, doch erschien es ihm erschreckend nahe zu sein.

An welchem Ort war er hier nur gelandet?

Abermals ertönte das Lachen, rau und kraftvoll. Der darin enthaltene Hohn war nicht zu überhören. Jemand lachte ihn aus. Aber weshalb? Niemand hatte einen Grund dazu. Oder etwa doch?

Der Nebel begann sich allmählich zu lichten. Nach und nach gab er die Sicht auf eine lange Reihe von Menschen frei, die wie an einer Schnur aufgefädelt dastanden und in Richtung eines kleinen Gebäudes starteten, das vor ihnen aus dem Nebel ragte. Er selbst war der letzte in der Reihe.

Die Leute waren alle in graue Gewänder gekleidet.

Er blickte an sich herab. Auch er trug graue Kleidung.

Alle machten gleichzeitig ein paar Schritte nach vorn. Seine Füße bewegten sich synchron zu denen der anderen.

Die lachende Stimme erklang nun schon zum dritten Mal.

In langsamem Tempo bewegten sie sich auf das Gebäude zu. Es hatte grau getönte Fensterscheiben.

Über dem Eingang stand etwas geschrieben, doch er war noch zu weit entfernt, um es lesen zu können. Es waren rabenschwarze Lettern. Das Wissen, diese würden sein Schicksal verkünden, war plötzlich in ihm.

Das abermals höhnische Lachen jagte eine kalte Welle der Angst durch seinen Körper und ließ seine Hände zittern.

Die Gestalt vor ihm drehte sich langsam um.

Eisige Furcht legte ihre kalte Hand um sein Herz, welches für einen Augenblick auszusetzen schien. Es war, als blicke er in einen Spiegel. Die Gestalt hatte dasselbe Gesicht wie er. Sein Ebenbild blickte ihn aus seltsam leblosen, hypnotisierten Augen an. Der Mund der Gestalt war zu einem gezwungenen Lächeln verzogen. Auch die anderen wandten ihre Köpfe in seine Richtung. Er wusste, was er sehen würde, nichtsdestotrotz traf es ihn wie ein Schlag. Er riss die Augen auf und japste hilflos nach Luft. Alle Gesichter waren ihm vertraut, er kannte sie in und auswendig. Es war sein Gesicht. Die Leute in der Reihe waren



Nebel

seine Ebenbilder. Alle, einschließlich ihm machten einen weiteren Schritt nach vorn, auf das Gebäude zu, das sein weiteres Schicksal offenbaren würde.

Sein Blick wanderte in Richtung der Tür und blieb an dem Schriftzug hängen. Nun war er nahe genug, um diesen entziffern zu können. Während er ihn las, rann Angtschweiß über seine Stirn und seinen Rücken. Jetzt wusste er, wo er sich befand.

Die schwarzen Lettern bildeten ein einziges Wort. Schlachthaus.

„HaHaHaHaHaHa!“, ertönte das Lachen voller Abscheu.

Hinter dem Nebel lauerte das Ungewisse. Vor ihm der sichere Tod. Sollte er den Weg durch den Nebel gehen oder der Menschenreihe ins Schlachthaus folgen?

Seine Füße bewegten sich auf das Gebäude zu. Die Angst vor dem Ungewissen, vor den gigantischen Schatten war größer als die Furcht vor dem Schlachthaus. Er beschloss sich seinem Schicksal zu ergeben.

Die Angst verflüchtigte sich plötzlich. Auf einmal war er von einer, seltsam vertrauten, angenehmen Leere erfüllt. Den anderen folgend, betrat er als willenlose Marionette das Gebäude.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!